

Policy Note

Skills für 2030

zur Erreichung der Sustainable Development Goals (SDGs)

Die Idee zur vorliegenden Studie *Skills für 2030 zur Erreichung der Sustainable Development Goals (SDGs)* basiert auf einer Diskussion im Rahmen des SDG Dialogforums 2022, in der die Erstellung eines Mappings von Skills-Initiativen in Österreich angeregt wurde. Das Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft (BMAW) griff diese Anregung auf und beauftragte die Universität für Weiterbildung Krems (UWK) mit der Erstellung einer Landkarte österreichischer Skills-Initiativen, um Schwerpunkte, Lücken und mögliche Handlungsfelder aufzuzeigen. Die Studie ist ein Beitrag zum übergeordneten Vorbereitungsprozess für den 2. Freiwilligen Nationalen Bericht zur Umsetzung der Nachhaltigen Entwicklungsziele – SDGs (FNU) der österreichischen Bundesregierung an die Vereinten Nationen, für den ein Schwerpunktkapitel „Skills für 2030“ geplant ist.

Die grüne Transformation zu einer ökologisch nachhaltigen Gesellschaft und die Erreichung der 17 Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals – SDGs) der Agenda 2030 hängen wesentlich von der Entwicklung entsprechender Kompetenzen in der gesamten Bevölkerung ab. Diese Kompetenzen werden von den Vereinten Nationen definiert als *„Wissen, Fertigkeiten und Haltungen, die benötigt werden, um in einer nachhaltigen und ressourceneffizienten Gesellschaft zu leben, diese zu entwickeln und zu unterstützen“*. Es ist also notwendig, ein Verständnis von Skills zu erarbeiten, das sowohl allgemeine Grundkompetenzen als auch berufliche Spezialkompetenzen umfasst.

Allgemeine Grundkompetenzen

Seit der Jahrtausendwende findet in der internationalen Bildungsdiskussion ein Paradigmenwechsel statt, eine Verschiebung weg von einer rein wissensbasierten hin zu einer vor allem kompetenzbasierten Beschreibung von Bildungszielen. Wurden früher die Inhalte (z.B. Schulfächer) von Bildungsangeboten beschrieben, sollen nun die Ergebnisse von Lernprozessen, also Wissen, Fähigkeiten und Einstellungen der Absolvent:innen in den Vordergrund rücken.

Eine Folge dieses Paradigmenwechsels kann in Entwicklung verschiedener Rahmenkonzepte zur Beschreibung von Kompetenzen beobachtet werden, wie sie etwa von Akteuren, wie der Europäischen Union, der OECD oder dem Weltwirtschaftsforum vorgeschlagen wurden. Auch wenn die internationalen Rahmenkonzepte noch kaum Bezug zu den SDGs aufweisen, beinhalten sie doch Kompetenzen, die darauf vorbereiten, auf komplexe Herausforderungen in einer ungewissen Zukunft zu reagieren. Sie sind in erster Linie als Vorschläge für das formale Schulsystem gedacht, sollen aber auch zur Orientierung für das lebenslange Lernen dienen.

Aus einem Vergleich von sieben international bedeutenden Rahmenkonzepten können die folgenden Kompetenzbereiche abgeleitet werden:

- A. Literalität, mathematische und naturwissenschaftliche Grundlagen
- B. Digitale Kompetenzen
- C. Personenbezogene Kompetenzen und Selbststeuerung
- D. Zwischenmenschliche Kompetenzen und Teamfähigkeit
- E. Gesellschaftliche Kompetenzen und Umweltbewusstsein
- F. Meta-Kompetenzen

Berufliche Spezialkompetenzen

In Zusammenhang mit dem Arbeitsmarkt wird der Begriff Skills vor allem zur näheren Beschreibung beruflicher Tätigkeiten, bzw. zur Charakterisierung von Berufen und Berufsgruppen verwendet. Öffentliche Diskussionen verhandeln oft sehr unterschiedliche Themen (z.B. Knappheit vs. fehlende Passung von Kompetenzen) oder behandeln nur bestimmte Sektoren des Arbeitsmarkts. Dabei darf nicht übersehen werden, dass die insgesamt schrumpfende Erwerbsbevölkerung kein sektorspezifisches Phänomen ist, sondern den gesamten Arbeitsmarkt betrifft und zu zunehmender Konkurrenz zwischen den Sektoren führt.

Europäische Skills-Initiativen sind vor allem arbeitsmarktbezogene Initiativen. So soll etwa mit der Europäischen Skills Agenda der zweifache – ökologische und digitale – Wandel bewältigt werden. Sie beinhaltet auch die Entwicklung eines Europäischen Kompetenzrahmens für Nachhaltigkeit.

Skills-Initiativen in Österreich

Die Studie untersuchte insgesamt 30 österreichische Skills-Initiativen der letzten Jahre entlang der Unterscheidung von allgemeinen Grundkompetenzen und beruflichen Spezialkompetenzen, sowie auf ihre mögliche Relevanz für die SDGs.

In Hinblick auf die allgemeinen Grundkompetenzen fällt auf, dass das österreichische Schulsystem gerade mit der Einführung kompetenzorientierter Bildungsziele beschäftigt ist, gleichzeitig aber Mängel in der Qualität der Grundbildung immer deutlicher zu Tage treten.

Im Bereich der beruflichen Spezialkompetenzen finden sich vor allem Skills-Initiativen zu mittleren Qualifikationen. Viele von ihnen haben mit Green Jobs oder mit Digitalisierung zu tun, manche aber auch genereller mit Lehrberufen.

Analysiert man die Relevanz der Skills-Initiativen für die 17 SDGs, muss man auch deren insgesamt 169 Unterziele in Betracht ziehen. Die Skills-Initiativen adressieren nur sieben SDGs und auch die mit sehr unterschiedlicher Intensität. Am häufigsten wurde SDG 4 (Hochwertige Bildung) adressiert, was wenig überrascht, da Skills-Initiativen fast automatisch als Beitrag zu Bildung gesehen werden können. Am zweithäufigsten waren Bezüge zu SDG 8 (Arbeit und Wirtschaftswachstum) und SDG 9 (Industrie und Innovation) herzustellen. Vergleichsweise seltener konnten direkte Verbindungen zu ökologisch relevanten Nachhaltigkeitszielen, wie SDG 7 (saubere Energie) und SDG 13 (Klimaschutz) hergestellt werden. Am seltensten kamen Verbindungen zu SDG 12 (verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster) vor.

Schlussfolgerungen und Handlungsoptionen

Die Unterscheidung zwischen allgemeinen Grundkompetenzen und beruflichen Spezialkompetenzen macht deutlich, dass beide Arten von Kompetenzen benötigt werden, um eine nachhaltige und ressourceneffiziente Gesellschaft zu entwickeln und zu unterstützen. Dazu bedarf es einer ressortübergreifenden Initiative nach dem Vorbild der Digitalen Kompetenzoffensive. Österreich könnte hier eine Vorreiterrolle in der Bewältigung des doppelten – ökologischen und digitalen – Wandels einnehmen, die auch wirtschaftliche Vorteile mit sich brächte.

- Handlungsoption 1
Start einer Kompetenzoffensive Nachhaltigkeit

Sowohl bei den 15-16jährigen als auch bei den 16-65jährigen gibt es in Österreich relativ große Personengruppen, bei denen Mängel in Schlüsselkompetenzen, wie Lese-, Rechen-, und Computerkompetenzen, beklagt werden müssen. Kompetenzarmut ist ein Hindernis für den Zugang zu beruflicher und höherer Bildung und zu Weiterbildung. Aus Sicht der betroffenen Personen

erschwert sich damit auch der Zugang zum Arbeitsmarkt, aus Sicht der Wirtschaft reduziert sich dadurch der Pool an Arbeitskräften. Maßnahmen zur Verbesserung der Grundbildung und zum Abbau von Kompetenzarmut wären direkte Beiträge zu SDG 4 Hochwertige Bildung.

- Handlungsoption 2
Qualität der Grundbildung verbessern, Kompetenzarmut reduzieren

Individuelle Kompetenzen können nur dann zum Tragen kommen, wenn sie in ihrem jeweiligen sozialen Kontext (z.B. einer Organisation, einem Kollektiv) auch zugelassen werden oder sogar erwünscht sind. Der Einsatz individueller Kompetenzen steht und fällt mit der Fähigkeit von Organisationen, interne und externe Herausforderungen für die ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit zu erkennen und darauf adäquat zu reagieren.

- Handlungsoption 3
Kollektive Kompetenzen von Organisationen in der Nachhaltigkeit adressieren

Derzeit delegiert die österreichische Bundesregierung die Verantwortung für die Umsetzung der 17 Nachhaltigkeitsziele (SDGs) an die einzelnen Bundesministerien und greift erst wieder bei der Berichterstattung zur Umsetzung koordinierend ein. Auf diese Weise sind mehrere Initiativen mit einer großen Bandbreite an unterschiedlichen Themenstellungen entstanden. Gleichzeitig fehlt aber auch eine Gesamtstrategie, die Verbindungen zwischen den Themen herstellen und Orientierung bieten würde. Das macht es auch schwierig, Skills-Initiativen zuzuordnen oder auf eine akkordierte Zielsetzung zu beziehen.

- Handlungsoption 4
Entwicklung einer österreichischen Gesamtstrategie zur Agenda 2030

Die ökologische Komponente der SDGs ist aus zwei Gründen unter Druck. Einerseits lässt es die große Fragmentierung der SDGs zu, auch Maßnahmen mit rein ökonomischem oder sozialem Fokus als nachhaltig zu deklarieren, selbst wenn sie keinen Bezug zu ökologischen Aspekten haben. Andererseits scheint es sich bei ökologischer Nachhaltigkeit um eine Querschnittsmaterie zu handeln, die leichter als andere Themen (z.B. Wirtschaft, Arbeitsmarkt) von der öffentlichen Tagesordnung verdrängt werden kann. Um die ökologische Komponente im Diskurs um die SDGs zu stärken, sollte genauer auf das Zusammenspiel zwischen ökologischen, ökonomischen und sozialen Aspekten geachtet werden.

- Handlungsoption 5
Stärkung der ökologischen Komponente im Diskurs um die SDGs

Die vorliegende Studie Skills für 2030 zeigt, wie komplex Diskussionen sowohl um Future Skills als auch um die SDGs sind. Sie zeigt aber auch, dass kein Weg daran vorbeiführt, beide Themenstellungen zusammen zu führen und die Verbindung zwischen ihnen zu stärken. Nur so können Perspektiven entwickelt werden, die nicht nur zukunftsorientiert sind, sondern vielleicht sogar zur Nachhaltigkeit beitragen.